

Schweiz. Technische Stellenvermittlung STS

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67 (1949)**

Heft 33

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Erhöhung der Kohäsion des gestampften Sand-Wasser-Gemisches. Nach Erreichen des Sättigungspunktes tritt eine Lockerung der Mischung durch überschüssiges Wasser auf. Bei grösserer Fluidität erweist sich der Sand mit dem höheren Anteil an Feinem als homogener und verarbeitbarer.

6. Anmachwassermenge, Druckfestigkeit, Dichte

Bei der gleichen Kornzusammensetzung «EMPA» entsprechen die letzten Messungen durchwegs einer totalen Anmachwassermenge von 180 l/m³ fertigen Beton (Bild 2). Nach der Formel von Bolomey ergeben sich für die zugeordneten Wasser/Zement-Faktoren folgende Festigkeitswerte (mit $K = 250$ berechnet, kontinuierliche, kiesreiche Körnung):

Dosierung	W/Z	Z/W	Druckfestigkeit
P 400	0,45	2,22	430 kg/cm ²
P 300	0,60	1,67	292 kg/cm ²
P 250	0,72	1,39	223 kg/cm ²
P 200	0,90	1,11	153 kg/cm ²

Im grossen und ganzen zeigt es sich, dass für eine bestimmte Kornzusammensetzung, unabhängig von der Zementdosierung, die gleiche totale Anmachwassermenge Eindringwiderstände von der gleichen Grössenordnung ergibt. Die fetten Mischungen sind dabei zäher aber plastischer, die mageren dagegen fluider. Zieht man die Tangenten unter 45° an die Kurven P 400, P 300 und P 200, so erhält man folgende Werte:

Dosierung	W/Z	Anmachwassermenge	$A t_{10}$
P 400	0,356	142,5 l	15
P 300	0,44	132 l	24,5
P 200	0,615	123 l	55

Auf Grund dieser erhaltenen Wassermengen kann für jede Mischung das Raumgewicht nach Bolomey berechnet werden (Hohlräume gleich Null angenommen). Man erhält:

P 400	2,467
P 300	2,471
P 200	2,473

Somit erscheint der Fluiditätsgrad der verdichteten Mischung auch als Mass für deren Raumgewicht. Daraus sieht man, dass je fetter eine Mischung, desto geringer der Arbeitsaufwand ist, um einen Beton bestimmter Dichtigkeit zu erzielen, wobei die Betonfestigkeit mit zunehmender Zementdosierung auch anwächst. Freilich sollte dieser Vergleich, der einerseits auf einzelnen Versuchsergebnissen, andererseits auf theoretischen Erwägungen beruht, noch experimentell an Hand von grösseren Versuchsreihen überprüft werden.

*

Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen in anschaulicher Form eine Reihe bereits bekannter Tatsachen und decken interessante Zusammenhänge auf, womit sie die Zuverlässigkeit der Betonsonde als Messgerät — jedenfalls im Bereich der erdfeuchten bis nassen (plastischen) Mischungen — unter Beweis stellen. An Hand von Kurven können diejenigen Mischungen ausgesucht werden, die für eine zu erreichende Festigkeit (W/Z -Faktor) oder event. Kompazität einer gewünschten Verarbeitbarkeit entsprechen. Dabei wird man zwischen der Fluidität oder scheinbaren Verarbeitbarkeit des Betons und dessen innerem Widerstand zu unterscheiden haben.

Die Eindringwiderstände können selbstverständlich auch für andere Eindringtiefen als die aus Zweckmässigkeitsgründen gewählte von 10 cm gemessen werden, z. B. für 5 cm, 15 cm usw. Es wäre überhaupt interessant und für gewisse Zwecke auch nützlich, die Verhältnisse $t_5/t_{10}/t_{15}$... zu kennen. Für Zuschlagstoffe grösserer Dimensionen oder für Mörtel wären entsprechende Sonden zu benützen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Betonsonde ein einfaches, billiges und auf jedem Bauplatz brauchbares Gerät ist, das zur Bestimmung der Verarbeitbarkeit und für die Kontrolle von Beton neben dem Slump-test wertvolle Dienste leisten kann und somit für die Praxis zweifellos von Nutzen ist.

Schweiz. Technische Stellenvermittlung STS

DK 331.115.11 (494)

Die «Konjunktur» der STS verläuft bekanntlich polar zur allgemeinen Wirtschaftskonjunktur. Da diese im Abflauen begriffen ist, hat sich bei der STS prompt eine vermehrte Tätigkeit eingestellt. Daher ist es interessant, wieder einmal vom Jahresbericht der STS auszugewisse Kenntnis zu geben,

den der bewährte Leiter der Geschäftsstelle, E. Hablützel, verfasst hat. Für Fernerstehende sei daran erinnert, dass die STS ein Gemeinschaftswerk ist, das getragen wird von S. I. A., G. E. P., A. E. P. L., STV, VSM und BIGA. Präsident ist unser Kollege Arch. A. Mürset. Red.

Ueberblick. Die bereits Ende 1947 fühlbare Konjunkturabschwächung hielt auch im Jahr 1948 an. Dies zeigt sich recht deutlich in der Zahl der bei der STS angemeldeten Stellessuchenden. Während Jahren war die Zahl der Angemeldeten in der monatlichen Statistik jeweils kleiner als im gleichen Monat des Vorjahres, um im August 1947 den Tiefpunkt zu erreichen. Seither ist ein stetiges Ansteigen der Anmeldungen feststellbar. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war mit 860 im Jahr 1948 etwa 12 % geringer als 1947, dagegen erhöhte sich diejenige der getätigten Vermittlungen ungefähr um den selben Prozentsatz, nicht zuletzt, weil die Vermehrung der Stellessuchenden die bessere Ausnützung der Stellenmeldungen ermöglichte. Die Stellenmeldungen aus dem Ausland (nämlich 83, von denen 17 besetzt werden konnten, darunter vier Maschineningenieurstellen in den USA), haben sich leicht vermehrt, ohne den Umfang zu erreichen, der vielfach während des Krieges hinsichtlich des ausländischen Bedarfes an schweizerischen Angehörigen der technischen Berufe für den Wiederaufbau der Kriegszerstörungen angenommen wurde. Fast durchwegs werden Fachleute mit Erfahrungen gesucht, die auch in der Schweiz lohnende Verdienstmöglichkeiten finden können.

Stellessuchende. Die Benützung der STS durch die Stellessuchenden war gegenüber dem Vorjahr 1947 wesentlich reger. Der während der letzten Jahre fühlbare Mangel an jüngeren Angehörigen der technischen Berufe trat weniger in Erscheinung; im Gegenteil, bei den akademisch gebildeten Technikern, besonders denjenigen der Maschinen- und Tiefbaubranche, konnte eine gewisse Sättigung des Bedarfes festgestellt werden, was die Placierung junger Absolventen ziemlich erschwerte. Durchschnittlich waren im Laufe des Berichtsjahres 46 % der Angemeldeten in fester, 29 % in provisorischer oder gekündigter, und 25 % ohne Stellung. Zahlreich sind immer noch die Anfragen von ausländischen Stellessuchenden aus dem Ausland, die in der Schweiz eine Anstellung suchen, wie auch die persönlichen Besuche österreichischer Techniker, die ihren Aufenthalt in der Schweiz dazu benützen, sich einen Arbeitsplatz zu suchen. Die veränderte Arbeitsmarktlage für die technischen Berufe lässt aber die Zureise ausländischer Techniker nicht als wünschenswert erscheinen, und sollte die Konjunkturabschwächung weiterhin anhalten, so wird der Abbau der bereits berufstätigen ausländischen Techniker notwendig werden.

Offene Stellen. Der überwiegende Teil der Anfragen erfolgte direkt durch die Personal suchenden Arbeitgeberfirmen. Einzelne Stellenmeldungen aus dem Ausland wurden durch das BIGA, Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung, Gruppe Auswanderung, mitgeteilt. Recht zahlreich sind die Stellenmeldungen von den Organen des öffentlichen Arbeitsnachweises geworden, die bezwecken, bei der Beurteilung von Gesuchen um Erteilung oder, was noch häufiger ist, um Verlängerung der Arbeitsbewilligungen an Ausländer, festzustellen, ob eine geeignete einheimische Ersatzkraft gefunden werden kann.

Vermittlungen. Von den 263 getätigten Vermittlungen erfolgten 65 zu Industriefirmen, 3 zu Heizungsfirmen, 96 zu Architekturfirmen, 71 zu Ingenieurfirmen, 11 zu Bauunternehmungen, 5 zu Amtsstellen oder öffentlichen Unternehmungen und 12 zu verschiedenen Unternehmungen. Die vermittelten Bewerber gehören nachstehenden Altersstufen an:

unter 20 Jahren	1 Bewerber
20 bis 24 Jahre	71 Bewerber
25 bis 29 Jahre	16 Bewerber
30 bis 39 Jahre	105 Bewerber
40 bis 49 Jahre	51 Bewerber
50 bis 59 Jahre	11 Bewerber
60 und mehr Jahre	8 Bewerber

Anmeldungen von Angehörigen der technischen Berufe, die, durch die Verhältnisse gezwungen, aus dem Auslande zurückkehren mussten, gingen nur noch vereinzelt ein. Dabei handelte es sich fast durchwegs um Rückwanderer fortgeschrittenen Alters, deren Placierung sich recht schwierig gestaltet. Es hat fast den Anschein, als ob der Strom der Heimkehrer doch endlich zum Versiegen kommen sollte.

Auslandstellen. Die rasch sich auswirkende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für die Angehörigen der technischen Berufe wird zur Folge haben, dass den Arbeitsmöglichkeiten im Ausland im vermehrten Masse, auch seitens der Stellessuchenden, Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Für eine erfolgreiche Auslandstätigkeit ist ausser der sprachlichen Vorbereitung die zweckmässige Berufsentwicklung äusserst wichtig. Bei den Technikern der Industrie werden Fabrikationsleute, die sich auf den Gebieten der Arbeitsvorbereitung, der Kalkulation, des Terminwesens usw. spezialisiert haben, sehr selten nach dem Ausland gesucht. Dagegen können in den meisten Fällen Bewerber mit einer Berücksichtigung rechnen, die durch das Konstruktionsbureau, den Versuchsstand oder gar die Montageabteilung gegangen sind, und sich in hydraulischen, thermischen und elektrischen Maschinen und Anlagen auskennen. In der Baubranche haben die künstlerisch veranlagten Baufachleute weniger Chancen; der Bedarf des Auslandes beschränkt sich auf Techniker aller Kategorien, denen das Konstruktive mit den entsprechenden Berechnungen in Hoch- und Tiefbau geläufig ist, und die in der Lage sind, eine topographische Aufnahme herzustellen, die als Projektierungsunterlage verwendet werden kann. Der Weg eines jeden Technikers, der sich im Auslande zu betätigen beabsichtigt, sollte durch das technische Bureau gehen,

weil er die Sprache der Technik, «die Zeichnung», nicht nur zu lesen, sondern auch herzustellen imstande sein muss. Neben den geeigneten Charaktereigenschaften ist für viele Länder eine gewisse kommerzielle Veranlagung wichtig.

Schlusswort. Die STS als paritätischer Facharbeitsnachweis für die Angehörigen der technischen Berufe wird durch die rückläufige Konjunktur, speziell für die Stellessuchenden, wiederum an Bedeutung zunehmen. Viele davon besitzen nicht die Möglichkeit, die veröffentlichten Arbeitsgelegenheiten in der Tages- und Fachpresse zu verfolgen. Ihre Anmeldung bei der STS als Vermittlungsstelle bietet ihnen Gewähr, bei den gemeldeten offenen Stellen vorgeschlagen zu werden, für deren Besetzung sie die verlangten Voraussetzungen prinzipiell erfüllen. Auch den Arbeitgebern vermag die STS sicherlich Vorteile gegenüber der Insertion in der Presse zu bieten. Es ist anzunehmen, dass mit der zu erwartenden Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den technischen Berufsangehörigen viele der davon Betroffenen ihren Stellenbewerbungen durch Empfehlungen usw. Nachdruck zu verschaffen suchen. Nicht selten sind diese Stellessuchenden die unerwünschten Kandidaten, und die Diskretion der STS gegenüber Arbeitgebern und Arbeitnehmern schützt beide Teile vor unangenehmen Ueberraschungen.

Zur Gestaltung eines Verwaltungsgebäudes in Basel

DK 725 23

In Nr. 9, Seite 131* dieses Jahrganges publizierten wir das Ergebnis des Wettbewerbes für das Verwaltungsgebäude der Basler Transport-Versicherungsgesellschaft. Diese Publikation veranlasste Ing. Arch. E. Navinsek in Ljubljana, Jugoslavien, eine Studie anzufertigen, die er uns zur Veröffentlichung sandte. Seine Projektskizze, die er als «raumanalytisches Vergleichsprojekt» bezeichnet, zeigt einen Versuch, die übliche Anordnung der Räume längs eines Mittelganges zu vermeiden, indem sie um eine zentral gelegene Halle platziert werden.

Die Studie weist gegenüber dem 1. Preis des Wettbewerbes (Bilder 1 bis 3) eine um 70 m² kleinere Geschossfläche auf (Bilder 4 bis 7), was auf acht Stockwerke bezogen einer Einsparung von 560 m² gleichkommt. Eine Fläche, die so gross wie eine ganze Etage ist, kann eingespart werden, was die Ausnützung des Dachgeschosses für die Unterbringung des Essraums in aussichtsreicher Lage mit Austritt auf eine Dachterrasse ermöglicht und einer Reduktion der Baukosten von 8 bis 10% entsprechen würde. Dadurch ist auch mit einer Reduktion der Heizkosten zu rechnen.

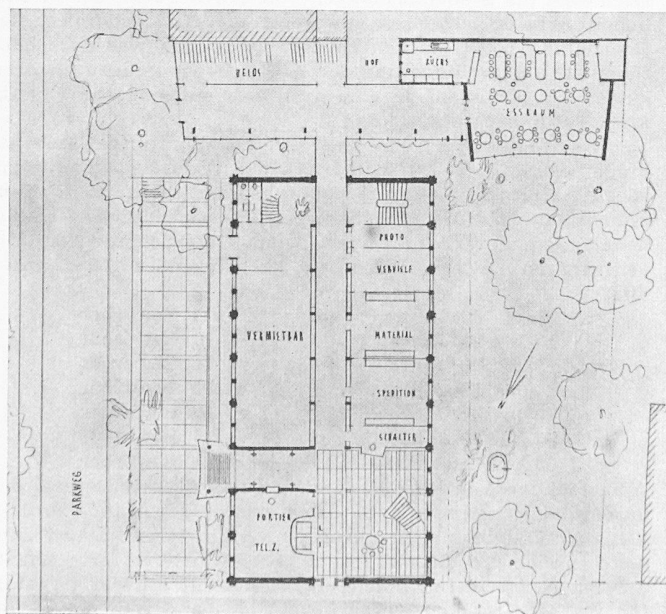
Die konstruktive Durchbildung der beiden Projekte ist ähnlich. Gleiche Axabstände und gleiche Stützweiten wurden verwendet. Der Umfang des Gebäudes beträgt beim 1. Preis 99 m, beim Diskussionsvorschlag 101 m.

Der Vorteil dieses Vorschlages liegt in der Zusammenfassung der Verkehrswege in Hallen, die im Erdgeschoss

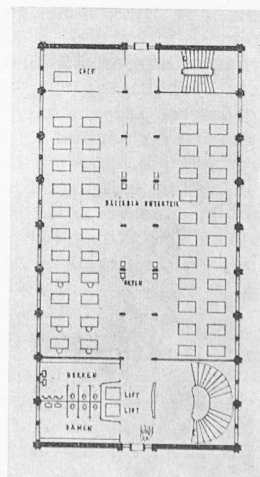
16,00 m × 9,50 m, in den Obergeschossen 9,50 m × 9,50 m und im Direktionsgeschoss 11,50 m × 9,50 m messen. Alle senkrechten Verkehrswege münden in diese Hallen, die übersichtlich sind und kurze horizontale Verbindungen gewährleisten. Die gute Belichtung der Verkehrsflächen steht im Gegensatz zu den dunkeln Mittelkorridoren des Wettbewerbsprojektes. Die Erdgeschosshalle und die Eingänge sind von der Portierloge leicht überblickbar. Die in Glas aufgelösten Wände vermitteln eine gute optische Verbindung zwischen dem Strassenraum und dem Gebäudeinnern. Durch die 3 m tiefen Fassadenrücksprünge und die Betonung der Eingangspartien wird eine monumentale Wirkung des Gebäudes angestrebt und erzielt.

MITTEILUNGEN

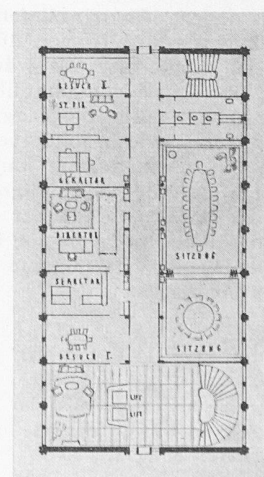
Das Lastrohrfloss ist ein neues Transportmittel der Kanalschifffahrt für Massengüter. Eine erste Ausführung nach der Erfindung von Dr. Ing. Eberhard Westphal kam 1943 aus der Werft Neudorf (Strasbourg) in Betrieb. Dieses Floss besteht aus 24 zu je 3 in 8 Gruppen hintereinander liegenden Elementen. Jedes Element hat die Form eines Zylinders, dessen Mantel auf einen Viertel des Umfanges als Ladelücke aufgeschnitten ist; fünf Querwände dienen der Aussteifung und der Unterteilung des Laderaumes. Die beiden äussersten Schotten bilden die Abschlusswände. Zwei in der Längsrichtung seit-



Grundrisse 1:500. Erdgeschoss



2. bis 5. Geschoss



6. Geschoss

Bilder 1 bis 3: erstprämiierter Wettbewerbs-Entwurf von Arch. HERMANN BAUR, Basel, für das Verwaltungsgebäude der Basler Transport-Versicherungsgesellschaft